

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 2 (1975)
Heft: 3

Artikel: La Ferrière : neuestes Glied der KETTE
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La Ferrière:

Neuestes Glied der KETTE

Neben der Kleinen Marchmatt in Reigoldswil unterhält der Verein Therapeutische Jugendhilfe seit mitte April dieses Jahres auch die KETTE-Station La Ferrière im Berner Jura. Zur Zeit betreut der Leiter, Carlo Fäh, vier Jugendliche. Angestrebt wird aber eine Gruppe mit zehn Mitgliedern. Doch La Ferrière ist noch zu wenig bekannt. Zwar wird bei der Aufnahme stark selektioniert, doch ist eine kleine Gruppe für Jugendliche und Mitarbeiter weniger attraktiv. Die fehlende Auswahl von Nahkontakten erschwert zudem den therapeutischen Gruppen-Prozess.

Das fehlende Image auf der Gasse bewirkt eine gewisse Skepsis. Erfolge sind noch keine aufzuweisen. Daher werden meist nur schwierige Jugendliche nach La Ferrière geschickt. Eine tragfähige und stabile Ausgangsgruppe zu bilden ist deshalb problematisch. Gesucht werden immer noch Mitarbeiter.

Das Haus, das die Station beherbergt, steht mitten im Dorf. Es ist nicht ideal, aber brauchbar. Neben Räumen für die Arbeit finden sich darin zehn Zimmer zum Wohnen. Carlo traf das Haus in schlechtem Zustand an: sanitäre und elektrische Installationen fehlten. Leider gehört kein Garten zum Haus.

Therapien werden nach Bedürfnis angesetzt, denn Probleme müssen, wenn sie auftauchen, besprochen werden. Wichtig sind die täglichen Gespräche bei den gemeinsamen Mahlzeiten und sonstigen Gelegenheiten. Bedeutsam ist weiter eine warme, familiäre Atmosphäre. ■